

Englische Spionage in Deutschland.

Wie kurz erwähnt, hat der sozialdemokratische Redakteur Urfin in Kopenhagen in einer Eingabe an das dänische Ministerium des Äußeren die Aufmerksamkeit des Ministers auf die von ihm ermittelte Tatsache gelenkt, daß die englische Spionage in Deutschland speziell in Norddeutschland, von englischen Konsulen in Danemark, und darunter auch von dänischen Staatsangehörigen, begünstigt und unterstützt wird.

Die von zahlreichen Verlagen und Zeigerausgaben begleitete Eingabe Urfins weist bezeichnenderweise darauf hin, daß die Werbung von Spionen für Deutschland durch die Vermittlung eines bestimmten englischen Konsuls in Danemark erfolgt; so wurde auf diesem Wege ein Maschinenbauingenieur Nielsen, der früher auf deutschen Werften arbeitete, aufgeföhrt, in den englischen Spionendienst in Norddeutschland einzutreten; das im Herbst 1910 gemachte Angebot war von einer 5-Pfund-Note begleitet.

Im übrigen ist ein früherer englischer Spion, ein preussischer Staatsangehöriger, der ehemalige Gärtner W. H. Ebbesen, ein geborener Schleswiger, der sich jetzt in Schweden aufhalten soll, Urfins hauptsächlichster Zeuge. Ebbesen selber erklärte, und soll es mannigfach beweisen können, daß er nicht nur mit dem militärischen Nachrichtendienst Englands in Verbindung stand, und für diesen in Norddeutschland tätig war, sondern daß er als englischer Spion von englischen Konsulen in Danemark unterstützt wurde. Einer der englischen Konsulen in Danemark soll an Ebbesen einen Vorstoß an Geld ausbezahlt und sich bereit erklärt haben, wegen Abfahres „neuer militärischer Aufklärungen aus Stettin“ an England mit Ebbesen in Verbindung zu treten. Als der Konsul für seine Auslagen in England Dedung suchte, erfuhr er freilich, daß Ebbesen zu der Zeit „nicht mehr im Dienste“ stehe. Ein anderer englischer Konsul in Danemark hat den Ebbesen eingestellt und ihn in ähnlichen Verbindungen aber noch zahlreiche andere englische Konsulate in Danemark genannt und unter anderem ein mystisches nächstliches Zusammenreffen Ebbesens mit einem Konsul erwähnt.

Für alle seine Behauptungen will Urfin eventuell Zeugen beibringen, die sämtlich gewillt sind, ihre Aussagen zu bekräftigen.

Die deutschen Truppen in China.

Gegenwärtig befinden sich, wie offiziös mitgeteilt wird, 225 Mann deutscher Truppen zum Schutz der Gesandtschaft in Peking, da 100 Mann der im vorigen Monat in Kiaochow zurückgeliebene Verstärkungen, die insgesamt 500 Mann (140 Matrosen, 360 Seesoldaten) betragen, nach Peking beordert wurden. Ferner ist Tientsin jetzt mit 225 Mann besetzt. Hier steht die Kompanie Bitt vom dritten Seebataillon. 100 Mann der Kompanie waren zur Besetzung der Straße von der Brücke bei Hanfu bis Notjhuang an der Linie Peking-Schanghai verwendet worden. Sie sind nunmehr zurückbeordert worden. Rechnet man die ständige Wache von 25 Mann, die von der Peking-Gesandtschaftswache für Tientsin gestellt wird, zu, so ergibt sich die obige Zahl. Dem Gouverneur stehen demnach in Tientsin nur noch 200 Mann als Reserve für weitere Truppenbewegungen zur Verfügung. Da die sonstige Besatzung naturgemäß zum Schutz der Kolonie Verwendung finden muß, im Vergleich zu den übrigen Wachen sind Deutschlands Streitkräfte außerhalb des Schutzgebietes nur gering. In Tientsin hat England allein über 2000 Mann, Japan, Frankreich je 800, und Rußland Frankreich und die Union etwa je 300 Mann als Gesandtschaftswache stationiert. Abgesehen hieron kommen noch die jetzt eintreffenden japanischen Verstärkungen und die Besatzungen einzelner Orte Südmans in Betracht. 150 Mann Engländer stehen in Tsanfan, rund 500 in Kanton, die Japaner haben Tsanfan mit 700 Mann Infanterie besetzt, und die Amerikaner haben in Schanghai 90 und auf einem Spezialschiff auf dem Jomatie circa 450 Mann zur Stelle, die zum Schutz der amerikanischen Interessen bestimmt sind.

Palais für die Leibkavallerie.

Die dem Kaiserlichen Hofe des russischen Zaren eigentümlichen Palaisen werden jetzt auf Veranlassung des Kronprinzen beim Trompeterkorps des ersten Leibkavallerieregiments in Langfuhr eingeföhrt. Es sind aus Rußland etwa zwanzig derartige Instrumente hier eingetroffen, ebenso ein russischer Musikmeister, der die Aufgabe hat, die Musikstücke mit dem Gebrauch dieser Instrumente vertraut zu machen.

Ball und Konzert
Freiheit Page No. 8,
D. D. S. S.
Freitag, den 10. Mai 1912
im hiesigen
OPERA HOUSE

Das Konzert beginnt um 8 Uhr Abends und wird ausgeführt von der 1. Regiments-Kapelle.

Deutsches Magazin.

Die einzige, bis jetzt in ganz Amerika bestehende Zeitschrift für das deutsch-amerikanische Heim, die in deutscher Sprache herauskommt. Zu beziehen durch die Office dieser Zeitung. Jahres-Abonnementspreis nur 75 Cents. Einzel-Nummer 20 Cents.

Das „Deutsches Magazin“ stellt eine Verquickung der beliebten deutschen Zeitschriften aus der alten Heimath mit den amerikanischen Magazinen dar und erscheint in deutscher Sprache vorläufig alle drei Monate und von September an, wenn es der Zuspruch erlaubt, höchstwahrscheinlich allmonatlich. Soeben erschienen die zweite Nummer des „Deutsches Magazin“.

die nachstehenden Inhalt aufweist: Monats-Rundschau, editorielle Besprechung der Hauptereignisse auf der ganzen Welt mit sechs Abbildungen. Der Eindringling, Roman von E. Nijson, genehmigte Uebersetzung aus dem Französischen, von Margarete Cochet. Erste Veröffentlichung in Amerika.

Blüten deutsch-amerikanischer Poesie, Uebersetzungen von Gedichten Markham's, Sherman's und Waterman's ins Deutsche (rechts deutsch, links englisch) sowie Dichtungen eines deutsch-amerikanischen Dichters, Ludwig Rippe, und einer deutsch-amerikanischen Dichterin, Frau Bertha Korb-Kimmerle, Chicago.

Im Schnelzug durch das Cascaden-Gebirge, von einem Bieler, mit sieben wunderbaren Abbildungen, Hochgebirgs-scenerien aus den Rocky Mountains darstellend.

Wie würde unsere Erde vom Mars aussehen, naturwissenschaftliche Flauderei von Felix Schmidt.

Ein Unglücksfall Virgils, Skizze von Frau Meta Puffer.

„Happel“-Weinert, eine Erinnerung an die alte Heimath von Frau Marie Puffer.

Ein erwünschtes Urtheil über den Schulunterricht, humoristische Erzählung von Professor Edmund F. Weber.

Ein Wiedersehen, von Dr. A. Regel.

Remoiren eines „Tramp“, (Anekdote) Notizen eines nunmehr Verstorbenen, eine Erzählung aus dem Leben der amerikanischen Tramps, für das „Deutsches Magazin“ bearbeitet von Felix Schmidt.

Der letzte große Büffel - Anna, frei ins Deutsche übertragen mit Erlaubnis des „Wide World Magazine“, New York, mit 15 Pracht-Photographien.

Kunst, Musik, Theater, eine Besprechung der Entwicklung der bildenden Künste in Amerika, der Pflege der Musik hierzulande und eine Würdigung der Aufgabe der deutsch-amerikanischen Bühne, bearbeitet für das „Deutsches Magazin“ von Robert Schmidt.

Aus dem Weiche der Frauen, enthält vieles, was die deutsch-amerikanische Hausfrau interessieren wird.

Für Tante Metas Liebliche, die Kinder - Ecke für das „Deutsches Magazin“, geleitet von Frau Meta Puffer.

Mode - Besprechung, Abhandlung über die neuesten amerikanischen Facons und modernsten Kostüme.

Scherz und Humor, Blüten deutscher und amerikanischer Humoristik.

Sport - Besprechung, Flauderei über den amerikanischen Sport.

Rästel, Rebusse, Schach- und Stat - Aufgaben, unter Leitung von Herrn Richter in Chicago und Dr. A. Regel, mit der Aufforderung zum Findenden richtiger Lösungen.

Vom Bucherisch, Besprechung unserer Bilder.

Außerdem enthält diese Nummer drei Kunst - Photographien als Beilagen, die einen gediegenen, einzigartig schönen Zimmerschmuck in jedem deutsch-amerikanischen Heim bilden dürften. Alles dies erscheint viermal im Jahre für nur 75 Cents. Man bedenke, für noch nicht einen Dollar - für nur drei Quarters - erhalten Sie viermal im Jahre je 100 Seiten interessanten Lesestoff, den Sie noch nirgends gelesen haben. Säumen Sie nicht, einen der beiden untenstehenden Coupons auszufüllen und ihn zusammen mit 75 Cents an die Office dieser Zeitung einzusenden.

Bestell-Zettel für Jahres-Abonnement.

Hiermit abonniere ich auf das „Deutsches Magazin“ auf ein Jahr. 75 Cents Abonnementspreis lege ich bei.

Name
Ort
County
Staat
R. R. N.

Bestell-Zettel für Einzelnummer.

Hiermit bitte ich um Uebersendung einer Nummer des „Deutsches Magazin“ 20 Cents lege ich bei.

Name
Ort
County
Staat
R. R. N.

Die Schießleistungen der deutschen und britischen Flotte.

Ein englisches Blatt bringt einen laugen Erguß über die Leistungen der deutschen Schiffsartillerie im Vergleich zu der englischen und kommt zu dem Schlusse, daß die deutschen Leistungen sehr viel höher sein müßten, als die englischen. Dieses Urtheil ist insofern ganz amüßant, als noch vor wenigen Wochen ein anderes englisches Blatt der entgegengelegten Ansicht Ausdruck gegeben hatte. Damals hieß es, die Schießleistung der deutschen Flotte sei ganz jammervoll, und man begehe in England einen lächerlichen Fehler, überhaupt mit solcher Achtung von dieser Flotte zu sprechen. Seit einer Reihe von Jahren ferner beschäftigen sich englische Fachzeitschriften und besonders ein aufsehend in Berlin wohnender englischer Korrespondent namens H. C. Bywater auf das alleingehendste mit der Frage, wie die Schießleistungen der deutschen Flotte seien. Die Wahrheit wird man wohl treffen mit der Feststellung, daß die Engländer nichts Tatsächliches zu ermitteln vermögen. Mit gutem Grunde werden die Schießleistungen der deutschen Flotte völlig geheim behandelt. Wenn ab und zu in die Öffentlichkeit Nachrichten dringen, daß dieses oder jenes Schiff mit diesen oder jenen Geschützen so und so viele Treffer erzielt habe, so mag ja manchmal Wahres daran sein, denn bekanntlich pflegen derartige Dinge durchzufikern. Aus solchen allgemeinen Mittheilungen läßt sich aber für die eigentliche Bewertung der Schießleistung sehr wenig entnehmen, nämlich eigentlich nur die Tatsache, daß auf Schießübungen großer Wert gelegt wird. Im übrigen fehlen aber die zur Beurteilung durchaus notwendigen Angaben über die Schußentfernung, über die Größe der Scheibe, über die eigene Geschwindigkeit des Schiffes bei der Schießübung und über die Geschwindigkeit der Scheibe, ferner über die Wetterverhältnisse und endlich über die Art des Feuerns, ob es ein Massenschußfeuer war, ob ein schußmäßiges oder ein gefechtmäßiges Einzelfeuer. Es kann dem Beurtheiler auch nichts nützen, wenn es ihm gelungen ist, die eine oder andere dieser Angaben zu ermitteln. Um ein wirkliches Bild zu erhalten, müssen sie alle vorhanden sein. Mit den englischen Schießergebnissen steht es in gewisser Beziehung ähnlich: sie werden bekanntlich veröffentlicht, aber nach Punkten, über deren Berechnung die Öffentlichkeit nichts erfährt. Man hört von einer Trefferleistung, aber auch hier läßt sich nichts Positives und vor allem nichts Genügsames für die Beurteilung der Schießleistung entnehmen. Relativ freilich gibt gerade die englische öffentliche Berichterstattung über die jährlichen Schießübungen einige Anhalte, die nicht ganz wertlos sind, nämlich das Verhältnis der erreichten Punktzahlen im Vergleich zu den Vorjahren. Daran kann man sehen, ob die Schießleistungen sich erhöht haben oder nicht. Die neulich veröffentlichten Ergebnisse haben eine Erhöhung der Leistung nicht gezeigt, im Gegenteil. Insbesondere weisen die Dreadnoughts verhältnismäßig ungünstige Ergebnisse auf, während die im Auslande befindlichen Schiffe bei weitem am besten stehen. In der englischen Presse herrscht einige Enttäuschung darüber.

Warum machen Sie Ihren Angehörigen in der alten Heimath nicht die Freude, ihnen alle Neuigkeiten von Bloomfield und Umgegend zuzuschicken?

Das geht schnell und bequem durch „Die Bloomfield Germania“, die für \$2.00 das Jahr den Ihren im alten Vaterlande frei ins Haus geliefert wird. Ihr spart dadurch viel Briefschreiberei.

Briefkasten.

A. W. - Die Kosten für Clerks, Richter, u. s. w., während der letzten Primärwahl haben dem County \$777.80 gekostet.

J. W. - Die nächste Sitzung des Knor County Board of Supervisors findet morgen, Freitag, den 3. Mai, statt.

Bergelt nicht den Ball und das Konzert, veranstaltet von den Hermanns-Söhnen am Freitag, den 10. Mai, im hiesigen Opernhaus.

OPERA HOUSE

Dienstag, den 7. Mai 1912

Zur Aufführung kommt:

„Leua Rivers“

Modernes dramatische Wiederbelebte von Mary J. Holmes bestes Stück

Holz-Berechnung
Wo fangen wir mit der Berechnung eurer Pläne an?
Wir meinen, gleich am Anfang.
Laßt uns mit Bleiseder sofort darangehen.
Allerlei Sorten.
Herr Architekt, Herr Zimmermeister und alle die, welche ein Heim errichten wollen - wir stehen zu jeder Zeit mit allen Produkten der Sägemühle zu euren Diensten

A. A. MANKE
Phone A-14 Bloomfield, Neb.

R. R. Bater J. C. Bater
Einige unserer „Leaders“
Dempster Windmühlen, Redjacket u. Dempster Pumpen.
Alle Arten Plumberarbeiten.
Fairbanks-Morse und Wisconsin Gasolin Maschinen, welche die besten im Handel sind.
Pilot Lichter unsere Spezialität.
BAKER & BAKER

Palace Bar
Hans Iversen, Eigentümer
Liefere Getränke im Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigarren.
Das berühmte Storz Bier immer an Zapf
Es bittet freundlichst um geneigten Zuspruch
Hans Iversen.

Eröffnet ein Bank-Conto
um dadurch eine Aufzeichnung eurer Einnahmen und Ausgaben zu haben.
Bezahlt durch Anweisung
Dadurch hast Du immer Kleingeld und jede ausbezahlte Anweisung ist eine Quittung.
Du bist eingeladen, mit der
Farmers & Merchants
State Bank
ein Conto zu eröffnen. Capital \$50,000
W. H. Harm, Präsident M. S. Weston, Vize-Präsident
F. A. Tulleys, Kassierer C. T. Hecht, Hilfs-Kassierer
Die Bank an der Ecke

Wells-Ratar Drug Co.
Ist es Eure Absicht, Euer Heim dieses Frühjahr zu verschönern? Wenn so, ist es jedenfalls Wandpapier, was Ihr braucht, denn nichts verschönert ein Zimmer besser, wie neue reine Tapeten. Das Publikum im Allgemeinen beginnt einzusehen, daß ein schön tapeziertes Zimmer mit Tapeten, die zu dem Mobiliar passen, die ganze Einrichtung verschönert. Wir haben eine sehr große Auswahl von Tapeten, worunter Ihr Eure Auswahl treffen könnt. Kommt und laßt Euch die Muster zeigen.
Wells-Ratar Drug Co.